

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UNSER BRIEFKASTEN

Closeff-Spion

Lieber Nebli!

Zu verkaufen

Closeff
neu, und ein
Spion

billig, Drahtzugstr. 22,
1. Stock vormittags.

Dieses Inserat hat uns zu den wildesten Vermutungen Anlaß gegeben. Was ein Closeff ist, wissen sogar wir Welschen, und was ein Spion ist, wissen wir auch. Daß ein Spion manchmal käuflich ist, leuchtet uns ein, aber daß er sich dazu noch als billig öffentlich anbietet, empfinden wir als moralisch unanständig, und dann noch zusammen mit einem Cl...! Oder hat der Spion etwas mit dem Closeff zu tun! Vielleicht jemand, der dort kontrolliert, aber was! Und warum kann man das alles nur morgens haben, brauchen die Leute es nachmittags selber! Und was brauchen sie, das Closeff, oder den Spion, oder beides!

Unsere Vermutungen sind noch viel weiter gegangen. Wir wollen sie hier nicht alle ausführen, Du siehst ohne dies, wie nötig Deine Hilfe ist.

Mit freundlichen Grüßen 4 Welsche.

Liebes welsches Kleeblatt!

Man sieht einmal wieder, daß die Welschen, besonders die welschen Mädchen, mehr Phantasie haben als die Deutschen. Eine mitunter etwas gewagte, frei schweifende, durch Türen und Fenster dringende, unheilschwangere Phantasie. Es handelt sich, wie Ihr bei genauerer Betrachtung leicht erkennen könnt, um zwei verschiedene Angebote. Das Closeff ist neu (und daher teuer), der Spion ist alt (und daher billig). Mit dem Closeff wendet sich der Inserent an die oberen Zehntausend, — es dürfte ein Schmuckstück sein mit edler Fassung, womöglich im Stil irgend eines Louis. Der Spion hat gar nichts damit zu tun, weder sitzt er auf noch in ihm oder gar umgekehrt. Es ist ein Spion für die kleinen Leute. Vielleicht spioniert er, wo es billige Salami zu kaufen gibt, oder ob eine von Euch Vieren im Begriff ist, einen von Euch Vieren den Freund wegzuschleppen. — Dies sind so für den Anfang meine Vermutungen. Bei ausführlicherer Diskussion würden wir zusammen schon hinter das Geheimnis kommen. Einsteuilen hoffe ich, daß Ihr mir Glück bringt.

Mit freundlichen Grüßen Nebli.

Unschuldig

Lieber Nebelspalter!

Es ist ja bekannt, daß heute in der Welt alle Begriffe von Schuld und Unschuld durcheinander geschüttelt werden. So ist es gut, wenn man mit Sachen wie dem untenstehenden Inserat an Dich gelangen kann.

Warnung

Diejenigen Klatschmäuler, welche mich auf so unschuldige Art u. Weise im Schmutz herumziehen, mich meiner Ehre beraubend, warne ich, ansonst ich diese dem Richter übergebe. Es wäre an der Sache, vor ihrer eigenen Türe sauber zu machen und sich mit sauberem Wasser rein zu waschen. 706

Nur Du vermagst das erleuchtende Feuer
hineinzutragen. Dein Kasimir.

Lieber Kasimir!

Die unschuldigen Klatschmäuler machen mir weniger zu schaffen als der Mann, der da warnt, er werde seine Ehre dem Richter übergeben. Und was dann? — Es ist besser, nicht zu grübeln und fortzufahren, sich mit sauberem Wasser zu waschen, was Du hoffentlich ebenso tust wie Dein Nebelspalter.

Unterschriften

Lieber Nebelspalter!

Du wirst Dich vergeblich bemühen, die nachstehend in Photokopie festgehaltenen Unterschriften zu entziffern:

und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Namens des Einwohnergemeinderates:

Der Ammann: Der Gemeindegemeinderat:

Ich möchte die beiden rechtschaffenen Männer, die da unterschrieben haben, nicht anprangern und verschweige daher den Namen der Gemeinde. Aber die skurrile Unterschrift ist ärgerlich. Es sollte jeder vor seinem eigenen Namen so viel Achtung besitzen, daß er ihn leserlich schreibt. Wie wäre es also, wenn Du diese Photokopie wiedergeben würdest! Oskar.

Lieber Oskar!

Ich tu's, ich tu's mit Vergnügen. Dabei finde ich die Unterschriften, obgleich oder wahrscheinlich weil unleserlich, — schön. Sie haben etwas Chinesisches oder Japanisches. Der Ammann steht so schief da, wie wenn er sich besinnen würde, ob er in das Teehaus mit den Geishas hineingehen soll oder nicht, der Gemeindegemeinderat aber wirkt wie ein Fels in der Brandung des japanischen Volkslebens, — im Hintergrund ist der Fusijama zu neuem Ausbruch bereit. Sie haben etwas Großartiges, diese Unterschriften, man hört den Atem der Geschichte durch die Gemeindegemeinderat rauchen und erinnert sich der Worte: wie schön o Mensch mit deinem Palmenzweig stehst du an des Jahrhunderts Neige.

Nebelspalter.

Staatssekretäre

Lieber Nebli!

Bitte lies!

ZENTRALSCHWEIZ

Mutationen im Offizierskorps.

Eisenbahnoffiziere:

Zum Leutnant: Gilomen Hans Luzern; Herrmann Adolf, Luzern; Angliker Max, Luzern; Figini Emilio Luzern.

Territorialstäbe:

Zum Hauptmann: Schmid Otto, Hochdorf.

Mobilmachungsstäbe:

Zum Hauptmann: Studer Max, Luzern.

Zum Oberleutnant: Trüb Johann, Windisch.

Heerespolizei:

Zum Oberleutnant: Berner Willy, Aarau.

Staatssekretäre:

Zum Oberleutnant: Rüttimann Josef, Luzern; Achermann Josef, Luzern; Osterwalde Rudolf, Aarau; Woodtli Walter, Zofingen.

Einer luzernischen Zeitung vom 4. März a. c. entnahm ich den obigen Zeitungsausschnitt. Wie Du daraus entnehmen kannst, wurden vier Offiziere zu Oberleutnants, und zwar als 'Staatssekretäre', befördert.

Es scheint, daß mit der Neuen Truppenordnung auch ein Staatssekretariat geschaffen wurde, wobei mir dessen Zweck allerdings noch unklar ist. Es ist mir bekannt, daß die amerikanische Regierung beispielsweise ihren Ministern die Bezeichnung Staatssekretäre gibt. Weshalb nun auch in unserer Armee Staatssekretäre ernannt werden, begreife ich nicht. Welchen Zweck und welche Funktionen haben diese wohl! Handelt es sich dabei eventuell um zukünftige Militärafachchefs! Welche Eigenschaften müssen Anwärter auf den Posten eines Staatssekretärs aufweisen!

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir Deine Ansicht hierüber im «Nebi» bekanntgeben könntest, damit etwas Klarheit in diese Sache gebracht wird. Ich könnte mir nämlich vorstellen, daß sich verschiedene Wehrmänner zu dieser neuen «Waffengattung» umteilen lassen möchten.

Mit bestem Dank für Deine Aufklärung,
grüße ich Dich Dein Henry.

Lieber Henry!

Das sind allerdings ganz außerordentliche Mutationen! Vom Leutnant zum Staatssekretär — dagegen ist die Mutation, wie ich sie so um die Konfirmationszeit herum erlebt habe, vom Sopran zum Bass, ein Dreck dagegen. Was aber will wohl unser General oder unser Bundesrat Kobelt oder beide zusammen, was wollen sie mit solcher Beförderung und zwar ausgerechnet in der Zentralschweiz? An der Wiege der Eidgenossenschaft! Soll da wieder einmal etwas gewiegt oder gewiegelt werden, damit ein neues Baby herauskomme? Der Sprung vom Leutnant zum Staatssekretär ist viel größer als Du ahnst, das ist ein Sprung etwa dem des Gefreiten Schicklgruber zum Generalissimus oder des Genossen Stalin vom unbekanntem Leutnant zum Marschall zu vergleichen. Ein Staatssekretär ist da der erste Beamte in einem Ministerium nach dem Minister, also bei uns sozusagen die rechte Hand eines Bundesrats. Da es sich in dieser Mutationsberichterstattung um Offiziere handelt, kämen also die Herren Rüttimann, Achermann, Osterwalder und Woodtli als vier rechte Hände unsres Bundesrats Kobelt in eine Situation, wo sie aufpassen müssen, was die entsprechenden vier linken etwa tun. Wir gratulieren und freuen uns, daß hier einmal etwas Neues, Panthersprunghaftes, aus dem alten Beförderungseise Herausfahrendes geschehen ist. Wir werden die Weiterentwicklung gespannt verfolgen.

Mit bestem Gruß!

Dein Nebli.